

Buchbesprechungen

LEHRBERGER, G. (Hrsg.) & SONNENWALD, M. (Hrsg.) (2021): **Glanz und bunte Vielfalt: Kulturgeologie der Dekorgesteine barocker Schlösser und Kirchen in Westböhmen und Oberfranken.** – Münchner Geowissenschaftliche Abhandlungen: Reihe B, **24**, 368 S., 572 Farb- und 57 Schwarzweißabbildungen, 30 Tabellen, München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil).

ISBN Print: 978-3-89937-257-1

Preis: 90,00 €

<https://pfeil-verlag.de/publikationen/glanz-und-buntevielfalt>

Kulturgeologische Arbeiten sind eher eine Seltenheit, so stellt Band 24 dieser Reihe eine ebensolche dar. Die Herausgeber, Gerhard Lehrberger und Margreta Sonnenwald, legen mit 368 Seiten zum Thema „Glanz und bunte Vielfalt: Kulturgeologie der Dekorgesteine barocker Schlösser und Kirchen in Westböhmen und Oberfranken“ ein wahres Prachtwerk vor. Das reich bebilderte Opus ist das Resultat des Forschungsprojekts „Modellvorhaben zur Untersuchung von anthropogen-umweltbedingten Schadensursachen und Entwicklung von innovativen Restaurierungsmöglichkeiten an Objekten aus polierfähigen Karbonatgesteinen in Westböhmen (Tschechien) und Oberfranken“ und enthält darüber hinaus noch weitere thematische Beiträge. So entstand ein sehr breit angelegtes Buch, das nicht alleine die Herkunft der Gesteine, sondern auch alle Fragen zu deren Restaurierungen inklusive das Polieren zum Inhalt hat. Auch ausführliche Biografien bedeutender Bildhauer, wie etwa das Leben und Werk der Steinmetz-Meister Josef und Franz Lauer mann oder Ignaz Franz Platzer (1717–1787), dem führenden Bildhauer des böhmischen Barocks, finden hier Berücksichtigung.

Da sich dieses Buch nicht nur an akademisch gebildete Vertreterinnen und Vertreter der Geowissenschaften richtet, findet man hier auch allgemeine Beiträge, wie etwa von Rolf Snethlage (Vom Kalkstein zum Marmor – Eine Betrachtung zu den Ursachen und Prozessen der Metamorphose) oder von Heiner Siedel und Gerhard Lehrberger (Metamorpher und technischer Marmor: ein nomenklatorischer Dualismus).

Umfassende Darstellungen einzelner geologischer Schichtglieder, wie dem Altdorfer Kalkstein innerhalb der Posidonienschiefer-Formation, enthalten geologische Informationen von der Stratigrafie über Paläogeografie und Entstehung bis hin zu allen Aspekten der Kulturgeologie, wie etwa der Verortung der kulturhistorisch relevanten Objekte (hauptsächlich Epitaphe) im Großraum Erlangen, Bamberg und Bayreuth.

Behandelt werden hier auch historische Themen (Vom Rohblock zum Glanz – das Polieren von Kalksteinen und Marmoren im 18. Jahrhundert), wie auch genetische und messtechnische Oberflächenaspekte der Gesteine (Entstehung und Messung von Rauheit auf polierten Kalkstein- und Marmoroberflächen).

Diese Vielzahl der Themen – wobei hier nur wenige genannt wurden – wird an Beispielen aus dem westböh-misch-oberfränkischen Raum ausführlich mit reichlichem Bildmaterial in bester Qualität dargestellt.

Fazit: Ein Buch, das neben der inhaltlichen Vielfalt und der sachlichen Kompetenz in einem breit angelegten Querschnittsthema zwischen Natur- und Geisteswissenschaften auch durch seine reiche Bebilderung überzeugt – mögen ähnliche Werke der Herausgeber folgen!

THOMAS HOFMANN



SCHINDLER, C. (Hrsg.) & NOLDEN, S. (Hrsg.) (2021): **Georgiana von Hochstetter: Reisetagebücher einer Wiener Gelehrtenfrau aus den Jahren 1876 bis 1889.** – 354 S., illustriert, Würzburg (Königshausen & Neumann).

ISBN Print: 978-3-8260-7387-8

Preis: 39,80 €

https://www.verlag-koenigshausen-neumann.de/product_info.php/info/p10017_Reisetagebu-cher-einer-Wiener-Gelehrtenfrau-aus-den-Jahren-1876-bis-1889--Hrsg--von-Christoph-Schindler-und-Sascha-Nolden-.html

Georgiana von Hochstetter (1842–1905), der Name legt es nahe, ist die Ehefrau von Ferdinand von Hochstetter, dem 1829 in Esslingen (D) gebürtigen Geologen, der in Wien Karriere machte und hier am 18. Juli 1884 verstarb.

Vorliegende Tagebücher aus dem Besitz von Dr. Christoph Schindler, einem studierten Mediziner, Paläontologen und Ethnologen, der die Tagebücher 2012 erwarb, wurden von Sascha Nolden, Germanist und seit 2015 Bibliothekar an der Alexander Turnbull Bibliothek in Wellington (Neuseeland) transkribiert, kommentiert und mit Bildern versehen

herausgegeben. Nolden gilt in der Fachwelt als DER Experte für Ferdinand von Hochstetter, der seine Expertise durch unzählige Publikationen unter Beweis gestellt hat.

Sind Tagebücher von Forschenden immer wieder Thema von Publikationen, sind ebensolche von Forscher*innen eine seltene Ausnahme. Dieses Werk ist so eine Rarität, es zeigt parallel zu Ferdinand Hochstetters Leben und Reisen die höchst persönliche Sichtweise seiner Frau. Damit liegen unschätzbare Einblicke in den Forscheralltag jenes Mannes vor, der nach der Novara-Expedition (1857–1859) in Neuseeland weilte und verspätet heimkehrte. Zurück in Wien wurde er Professor für Geologie und Mineralogie an der Technischen Hochschule (heute TU Wien) und ab 1876 zum Direktor des Naturhistorischen Museums berufen, dessen Neubau er begleitete, aber dessen Vollendung (1889) er nicht mehr erlebte.

Besagte zehn Tagebücher geben im Zeitraum 1876 bis 1889 ein lebendiges Bild aus dem Leben des Ehepaares Hochstetter wieder, wobei es sich in erster Linie um Reisetagebücher handelt. Das letzte, datiert mit 9. Oktober bis 11. November 1889, beschreibt die Reise der Witwe nach Frankreich, Belgien und Deutschland.

Nachfolgende Passagen illustrieren die Offenheit, mit der Georgiana von Hochstetter ihre Tagebücher führte.

So schreibt sie am 5. August 1880 in TAGEBUCH VI, als sie den Archäologen Heinrich Schliemann (1822–1890) bei einem Vortrag hört: *„Dr. Schliemann hält einen Vortrag über Troja und die Heroen Gräber. Er liest denselben*

ab und spricht dabei genau wie ein katholischer Pfarrer der über Sünde und Laster in Extase geräth. Immer und immer wieder zitirt er Homer im Urtext und schreit dabei ganz ängstlich. Sein Deutsch ist nicht ganz verständlich, da er, wie er mir selbst sagte wohl deutscher, aber bereits 37 Jahre im Auslande sich umtreibt.“ Ebenfalls hier zu lesen sind die Unzulänglichkeiten norddeutscher Herbergen, wo es immer wieder Probleme gab: *„23. August: Der Tag vergeht wie alle andere, die 1000 Fliegen in unserer Stube lassen uns kaum ruhen, es ist gräulich! Nachdem wir mit Mühe und Noth eingeschlafen, wecken uns unsere Norddeutschen Nachbarinnen die entsetzliche Schwätzbasen; [...]!“*. Zwei Tage später hält sie fest: *„Im Nebenzimmer liegt ein sterbendes (2 ½) Kind, Gehirntuberkeln, und sieht entsetzlich aus und stösst schrecklich schrille Töne aus.“* Sie schließt den Eintrag zu diesem Tag mit dem Satz: *„Wir kehren um 8 Uhr heim, mein armer Ferdinand hat sehr Kopfschmerzen und legt sich gleich zu Bette.“* Sätze wie diese ziehen sich wie ein roter Faden durch das Buch und zeigen die innige Verbundenheit des Ehepaares, die sich hier in der steten Sorge von Georgiana um Ferdinand zeigt.

Fazit: Ein Buch, das durch seine Offenheit besticht und seine breit angelegte Edition mit Querverweisen, Bildern und Registern nicht nur Einblick in den Alltag und den gegenseitigen Umgang des Paares, sondern auch in die Gelehrtenwelt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gibt.

THOMAS HOFMANN